

1380) stellt B. (S. 143–280) dar. Obwohl zumindest Karl I. und Karl II. von Anjou nahezu nahtlos an die Reformen ihrer Vorgänger aus dem Süden der Pyrenäen anknüpften, trat die Provence aufgrund der Herrschaft einer Seitenlinie der Kapetinger nun eindeutig in den Orbit des französischen Königtums. In der Darstellung wäre zumindest teilweise ein tieferes Eingehen auf die Verhältnisse in Süditalien wünschenswert gewesen, waren die Angiovinen doch ab 1266 in Personalunion Könige von Sizilien (Neapel) und Grafen der Provence und wurden einige der Verwaltungsreformen in der Grafschaft von der administrativen Praxis des Regno beeinflusst. Die letzten 100 Jahre (1380–1482) der Provence als eigenständiges Territorialfürstentum unter den Herzögen von Anjou (einer Seitenlinie des Hauses Valois) behandelt C. (S. 281–328). Zu Recht unterstreicht er, daß es sich um eine Periode des Übergangs und der inneren Krise handelt, die vor allem durch das Große Schisma, die irrationalen Versuche der Herzöge von Anjou zur Eroberung des Königreichs Neapel und eine immer stärkere Steuerbelastung der Bevölkerung ihr Gepräge erhielt. Zugleich verstärkte sich unter den Herzögen zunehmend der französische Einfluß, was der endgültigen Annexion durch die Krone Frankreichs entscheidend Vorschub leistete. Abgerundet wird das Buch durch eine Zeittafel und eine umfangreiche Bibliographie, in welcher jedoch die nichtfranzösischsprachige Literatur nicht immer entsprechend berücksichtigt wird. Trotzdem handelt es sich um eine ausgezeichnete und flüssig geschriebene Einführung in die Geschichte der Provence im MA, die nun stets neben der Arbeit von Bourilly und Busquet konsultiert werden sollte.

Andreas Kiesewetter

Alain KERSUZAN, *Défendre la Bresse et le Bugey. Les châteaux savoyards dans la guerre contre le Dauphiné (1282–1355)* (Collection d'histoire et d'archéologie médiévales 14) Lyon 2005, Presses universitaires de Lyon, 433 S., 31 Abb., Karten, 19 Tabellen, ISBN 2-7297-0762-X, EUR 33. – In dieser Lyoner Diss. wertet der Vf. die savoyischen Kastellaneiabrechnungen aus der Region Bresse-Bugey aus und gewinnt daraus eine Vielzahl an Informationen über die örtlichen Burgen. Diese Erkenntnisse sind umso wertvoller, als die Burgen in der genannten Gegend archäologisch nur wenig erforscht sind. Das Buch setzt mit der politischen Situation und den militärischen Ereignissen der Jahre von 1282 bis 1355 ein, einer Zeit, in der die Region Schauplatz des Krieges zwischen Savoyen und dem Delphinat war. Die Abrechnungen erlauben eine präzise Rekonstruktion der Kriegseignisse und der entsprechenden savoyischen Maßnahmen (Anpassung der Burgbesatzungen, Bauarbeiten, usw.). Der Vf. analysiert im Anschluß das Netzwerk der savoyischen Burgen und sein konkretes Funktionieren (Hierarchie, Organisation, militärische Ausstattung der Burgen), bevor er sich auf die einzelnen architektonischen Elemente der Wehrbauten konzentriert (Mauer, Türme, Säle, usw.). Das letzte Kapitel ist der Bautechnik sowie der Baustellenorganisation gewidmet: Es untersucht u. a., wie die Kosten vorausberechnet und die Handwerker bezahlt wurden oder woher das Baumaterial stammte. Das Interesse des Autors erstreckt sich bis auf die Funktionsweise bestimmter Krantypen. Die savoyischen Kastellaneiabrechnungen liefern zu all diesen Themen reiche Informationen – vorausgesetzt, man analysiert sie, was hier der Fall ist, mit der nötigen Sorgfalt. Deshalb ist es zu bedauern, daß die Quellenzitate für die Publikation